



Klein aber fein – erster FLOW-Tag in der Baunach-Allianz

Am 13. Juli startete ein kleines Team am Albersdorfer Mühlbach bei Brünn mit dem Citizen-Science-Projekt zur Untersuchung unserer Fließgewässer. Vor allem über den Zustand kleinerer Bäche ist deutschlandweit nur wenig bekannt. Um dem entgegenzuwirken finden sich immer mehr Interessierte zu kleinen Teams zusammen und untersuchen die Gewässer ihrer Heimat. Die dabei ermittelten Daten tragen zu einer bundesweiten Datenerfassung über Kleingewässer bei.

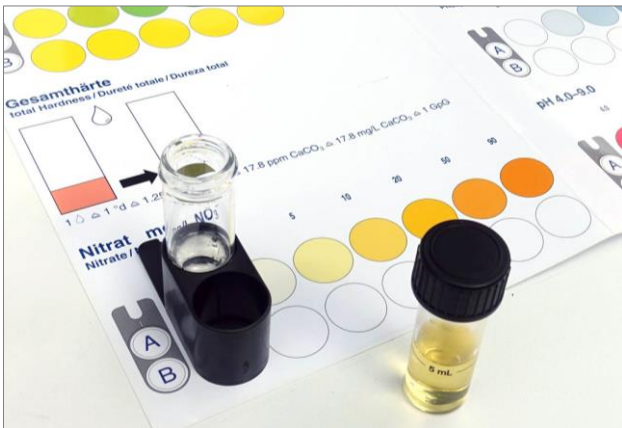
Aber was macht denn nun einen „gesunden“ Bach aus? „Dazu muss man sich mit drei Themenkomplexen des Baches auseinandersetzen“, erklärt Sabine Fuchs, Managerin für Biodiversität der Baunach-Allianz, „der Erste ist die Gewässerstruktur. Hier geht es um die Beschaffenheit der Gewässersohle und des Ufers und die Zahl und Qualität an Minilebensräumen, die der Bach zu bieten hat. Der zweite Bereich ist die chemische Zusammensetzung des Wassers. Je nach Einzugsgebiet sind unsere Gewässer unterschiedlich stark von Stoffeinträgen belastet. Schließlich schaut man sich dann die Tiere an. Das „Makrozoobenthos“, das sind oft ziemlich kleine Lebewesen die am Gewässerboden leben. Sie reagieren sehr empfindlich auf Veränderungen in der Gewässerstruktur oder -chemie.“

Der Albersdorfer Mühlbach zeichnete im untersuchten Abschnitt ein durchschnittliches Bild. Die Gewässerstruktur wurde mit einer 2 für „gering verändert“ bewertet. Positiv wirkt sich



hier der galerieartige Bewuchs aus Erlen und standortgerechten Büschen aus. Sie beschatten den Bach und schaffen mit ihren Wurzeln eine abwechslungsreiche Uferstruktur.

Bei der Wasserqualität fiel dem Team am Untersuchungstag eine starke, bräunliche Trübung ins Auge. „Das kann man häufig nach starken Niederschlägen beobachten“, weiß Sabine Fuchs „das Niederschlagswasser spült Bodenpartikel vom umliegenden Gelände in die Bäche. Mit dabei sind immer auch reichlich Nährstoffe und andere Substanzen.“ Für unsere Bäche ist das gar nicht gut. Hier würde es helfen, wenn das Niederschlagswasser nicht so schnell abfließen würde. Weniger versiegelte oder gepflasterte Fläche auf Privatgrundstücken, verbunden mit einer geschickten Regenwassernutzung würde den Effekt verringern. Breite Randstreifen am Gewässer sollten vor landwirtschaftlichen Einträgen schützen.



Erwartungsgemäß wiesen die Untersuchungsergebnisse im chemischen Bereich eine Bandbreite von „sehr gut“ (pH-Wert; Nitrit) über „gut“ (Ammonium; Orthophosphat), bis „mäßig“ (Nitrat; Sauerstoffgehalt) und sogar „unbefriedigend“ (Leitfähigkeit) auf.

Am spannendsten aber auch mit dem meisten Zeitaufwand verbunden ist die Untersuchung der Wasserlebewesen. Das Makrozoobenthos besteht zum einen aus Tieren, die ihr gesamtes Leben unter Wasser verbringen, wie z.B. Wasserkäfer. Andere leben nur als Larve hier, wie z.B. Libellen. „Wichtig für unsere Wasseruntersuchung ist aber vor allem, dass manche Arten sehr empfindlich auf Umweltveränderungen reagieren, während andere viel toleranter sind“, erläutert Sabine Fuchs, „so kann man an der Zusammensetzung des Makrozoobenthos erkennen, wie belastet ein Gewässer ist.“ Der Albersdorfer Mühlbach schneidet hier mit der Note 3 „mäßig“ ab.



„Es war ein guter Start des Projektes,“ resümiert die Managerin für Biodiversität, „Der diesjährige Probelauf ist hoffentlich der Beginn weiterer Untersuchungen.“ Sie hofft, dass sich noch weitere Interessierte finden, die das Team unterstützen oder vielleicht sogar eine eigene Gruppe gründen möchten. „Die Unterstützung durch die Projektleitung mit Fachwissen und Materialien ist auf jeden Fall super! Das macht es auch Laien möglich sich zu beteiligen“, lobt Sabine Fuchs. Das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Leipzig betreut nun bereits im 4. Jahr viele Teams an rund 100 Probestellen - Tendenz steigend.



Weitere Informationen:
www.flow-projekt.de
www.baunach-allianz.de